

Franckesche Stiftungen zu Halle

Herrn Johann Gottlieb Hillingers, Weyl. Fürstl. Sächs. Weimarischen Kirchen-Raths/ und der Sachsen-Salfeldischen Kirchen und Schulen ...

Hillinger, Johann Gottlieb

Jena, 1733

VD18 12132217

Abhandlung.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-219757

verfluchten Anhang, nach seinen Ränken recht erkennen lernen, um uns desto leifriger zu wapnen, gegen dieselbe zu streiten. Wir bleiben einfältig bey dem, davon Paulus in heutiger Epistel handelt, und nehmen aus derselben in der Furcht des Herrn

Eine Ermunterung zu dem rechtschaffenen Kampffe gegen die bösen Geister.

Zum I. müssen wir diese Geister kennen lernen nach ihrer Natur und Versuchungen;

Zum II. wollen wir uns unter einander aufmuntern zum rechtschaffenen Kampffe gegen dieselben.

Abhandlung.

So wir denn, Geliebte in dem Herrn! heute ermuntert werden sollen gegen den Satan zu kämpffen, wird es nöthig seyn, daß wir I. den alten bösen Feind und alle böse Geister seines Theils nach ihrer Natur und ihren Versuchungen recht kennen lernen; Denn, wie will einer kämpffen, wo er seinen Feind nicht recht kennet? Was ist denn der Teufel seinem Wesen nach? Die im guten befestigte Engel sind dem Wesen nach Geister; welches aus dem

8 Remunter. zum rechtshaff. Kampff

bekannten Worten erhellet: sind sie nicht altzumal dienstbare Geister? Ebr. 1. 14. Anfanglich waren die Teufel auch gute Geister, da sie aber durch Sünden sich bosshafftig von Gott losrissen und abfielen, wurden sie böse, das ist, sie verlohrten die anerschaffene Wahrheit, und wurden mit Ketten der Finsterniß gebunden, und auf ewig in das höllische Feuer verstoßen. Ob sie nun schon gefallen; so ist deswegen ihr Wesen nicht zernichtet worden, als welches sie noch haben, und um welches willen sie ausdrücklich Geister genennet werden. Dieses mag mit den Worten des Heylandes bewiesen werden, da er sagt: Wenn der unsaubere Geist von dem Menschen ausfähret, so durchwandelt er düre Stätte, suchet Ruhe und findet ihrer nicht, so spricht er: Ich will wieder umkehren in mein Haus, daraus ich gegangen bin, und wenn er kommet, so findet ers mit Besemen gekehret und geschmücket; denn gehet er hin, und nimmet sieben Geister zu sich, die ärger sind, denn er selbst, und wenn sie hinein kommen, wohnen sie da, und wird hernach mit demselbigen Menschen ärger, denn vorhin. Luc. 11, 24. 25. 26. Weil sie nun Geister sind, sind sie auch vor den Augen der Menschen unsichtbar. Daher, ob sie wohl wahrhaftig an einem Orte zugegen, und um den Menschen herum schleichen, mögen sie doch nicht gesehen werden. Wo sie aber eine Zeitlang einen Körper oder Gestalt annehmen, (wie dort der Satan in einer Schlange verborgen war, und die ersten Eltern verführte; 1. B. Mos. 3, 1. und wie er Christo vermuthlich in Gestalt eines reisenden und

und wandernden Menschen begegnete, ihn zu versuchen Matth. 4.) so können sie in solcher angenommenen Gestalt auf gewisse Weise gesehen werden. Nebst dem sind sie von grosser Macht und Stärke, als worauf der Apostel im 12. Verse die Epheser weist. **Denn, schreibet er, wir haben nicht mit Fleisch und Blut zu kämpfen.** Wenn zwei feindselige Krieges-Heere gegen einander im Felde streiten; so streitet nur Fleisch und Blut wider einander. Sind es nicht gebrechliche, elende, sterbliche, schwache Menschen, die wider einander aufgebrochen und gegen einander Feuer geben? Einen solchen ohnmächtigen Feind haben wir an dem Satan nicht, sondern einen starken Gewapneten, der alles umkehren könnte, wo es ihm von Gott zugelassen würde. Dieses grosse Satanische Heer hat **seine Fürsten und Gewaltigen** über sich. Gleichwie eine Armee nicht aus lauter Häuptern bestehet; sondern auch aus niedrigeren Soldaten: eben also giebet es unter dem unzähllichen Hauffen der bösen Geister gewisse Ordnungen, da einige als Fürsten und Gewaltige, andere aber als geringere anzusehen sind. Weil es demnach viele Legionen Teufel giebet, die wie brüllende Löwen umher gehen, und suchen, welche sie verschlingen, ist leicht zu erachten, daß wir an dem Satan einen mächtigen Widersacher haben. In Ansehung dessen wird er ferner beschrieben als **ein Herr der Welt, der in der Finsterniß dieser Welt herrschet.** Das gehet aber also zu: in dem Satan den meisten Theil des menschlichen Geschlechtes in grober Unwissenheit, vorgefasset

Meinungen und gefährlichen Irrthümern zu behal-
ten, auch immer mehr, so viel an ihm ist, zu ver-
blenden suchet: gellinget es ihm in solcher Blinde-
heit der Welt einen König, Fürsten und Herrn ab-
zugeben; Der, so lange das wahre Licht nicht auf-
gehet, noch angenommen wird, daß man nicht
weiß, was es mit dem Wege der Seeligkeit, mit
der Haushaltung Gottes, mit den göttlichen Ge-
heimnissen und Wohlthaten, und dem rechtschaf-
fenen Wesen für eine Bewandniß hat, immerzu
im Besiz bleibet, und über viele tausend Seelen
seine Tyrannen und Regiment zu treiben fortfäh-
ret. In dieser Finsterniß herrschen nun πνευμα-
τικά τῆς πονηρίας ἐν τοῖς ἐνδραβίοις, **geistliche**
Bosheiten in himmlischen Dingen. Unter die
Dinge und Wahrheiten, die unser Heyl angehen,
setzen wir vornemlich die Lehre vom lebendigen
Glauben und Rechtfertigung des armen Sün-
ders vor Gott durch denselben, die rechte lautere
Erkenntniß Jesu Christi, und dergleichen. Die-
sen himmlischen Wahrheiten ist der Satan hefftig
zuwider. Er siehet fürwahr nichts liebers, als daß
manche, sonst gutgesinnte Seelen nur diese Dinge
nicht recht verstehen, oder verächtlich davon reden,
dieselben geringe halten, und wenig darnach fra-
gen mögen. Denn wo ihm dieser Streich gelun-
gen; so kan er sie auf sehr viele gefährliche Abwes-
ge führen, daß sie zuletzt selbst nicht wissen, wohin
sie wollen? woran sie seyn? noch was sie glau-
ben? noch, wie sie in der letzten Noth die Ruhe
der Seelen erlangen sollen? wenn sie ihre Gerech-
tigkeit, darinn sie vor Gott bestehen wollen, in die
Heiligs

Heiligung setzen, so stecken sie beständig in Aengsten, gehen in der Irre, wie verlorene Schaafe, erfahren zuletzt, daß sie sich betrogen haben, und müssen die ersten Buchstaben des Christenthums, da sie sich eingeildet haben lange sehr weit gekommen zu seyn, erst zu lernen anfangen. Solche Versuchungen des Satans sind die rechten geistlichen Bosheiten in himmlischen Dingen. Ach liebes Herze! ich bitte dich um deiner Seelen Heyls willen; stündlich, statt unnöthiger Dinge, die zuletzt wie Stroh und Stoppeln verbrennen werden 1 Cor. 3, 12. was das sey: Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seyd, ich will euch erquickten, Matth. 11. so wirst du mehr Ruhe und Freude in dem Lauff des Christenthums genießen, auch mehrere Krafft haben, wenn du erst wiedergeboren und gerechtfertiget worden, der Heiligung nachzujagen, als du bisher gehabt und gezeigt hast. Lerne diesen Ränck des Teufels, und was die geistlichen Bosheiten in himmlischen Dingen sind, immer besser einsehen; es wird hierdurch wahrhaftig ein der allergefährlichsten Pfeile des Bösewichts, die er auf dich abgeschossen hat, glücklich zerbrochen worden seyn. Von dem Tück, den Satan bey andern gebrauchet, wenn er sie zum Mißbrauch der Rechtfertigung, zu fleischlicher Sicherheit verführet, ist zu anderer Zeit gehandelt worden.

Alle diese Bosheiten verübet Satan mit grosser List. Die bösen Geister sind demnach sehr listige Feinde, die ihre *usodas*, oder *stratagemata*, das ist, viel hundert tausend Räncke vornehmen. Sie richten sich nach denen Neigungen einer Seele.

Ob

Ob du zur Eigen-Liebe, Eigen-Ehre, Eigen-Nasche, zu Geilheit, Geiz und andern Greueln geneigt seyst, haben sie dir, das glaube gewiß, schon lange abgemercket. Sie lauren auch auf bequeme Zeit und Gelegenheit. Hat eine Seele ihr Herz im Gebeth recht ausgeschüttet, dem Herrn Jesu geschencket, sich aufgerafft, und sich aufs neue dem Heylande verschworen, daß sie recht trotzig worden, den geistlichen Feinden in allem sich heldenmüthig zu widersetzen; so mercken sie gar wohl, daß das nicht das tempo sey, eine Seele zu bestürmen, und zu Falle zu bringen. Wenn du nicht recht gewachet, sondern mit Worten im Umgange, oder sonst ausgeschweiffet, und verunruhiget, und folglich schwach bist, da kommen die Teufel, und suchen dich in den Koth der Sünden hinein zu werffen. So schlau, so künstlich, so vigilant sind die bösen Geister. Sie streichen so gar den Lastern gute Farben an, und machen aus Sünden gute Werke. Durch ihre Verblendung wird der Pracht für Reinigkeit, das geile Wesen für Freundschaft, der Geiz für Sparsamkeit, das Fluchen für Tapfferkeit, die Narrentheidungen und Seherzreden für lustige Aufführungen, das opus operatum, oder der äußerliche Gottesdienst, der aus Gewohnheit in Heuchelei mitgefeyret wird, für einen schönen Gottesdienst, das sittliche Wesen und Natur-Zugenden für ächte gute Werke und Gnade ausgegeben; sind das nicht Trefen des Satans? Offenb. 2, 2. bey Angefochtenen, die wahrhaftig die Früchte des Geistes, als da sind: Liebe, Gedult, Keuschheit und anderes Gute, das aus

aus dem Glauben gegangen, an sich haben, wissen sie alles umzukehren, und alles zu Schanden zu machen, jedoch auch dieses lenket die Weisheit des Herrn so herrlich, daß es zu der herrlichen Demüthigung, Prüfung und mehrern Wachsamkeit frommer Seelen muß ausschlagen. Unmöglich ist es in einer Stunde alle Versuchungen des Feindes bekannt zu machen; dahero anjeho nur die allergeimeinsten werden anzuführen seyn. Hies her gehören aber nachfolgende teuflische Versuchungen:

I. Satan ist ein Feind des Lebens, darum trachtet er auch dem Leibe Schaden zuzufügen, und wo es Gott zulasset, denselben mit Kranckheiten auszumergeln. Ein Exempel finden wir davon beym Luca, welcher eines Weibes gedencet, die einen Geist der Kranckheit gehabt, und die vom Satan gebunden gewesen. Luc. 13, 11, 16.

II. Wo Gott einigen seiner lieben Kinder bisweilen eine Zulage von den Gütern der Welt zusallen läset, weil er gesehen, daß sich das Herze nicht daran hängen würde, und daß sie solche weder zur Wollust, noch Selbst-Vergötterung, noch Pracht und Sünden mißbrauchen; sondern zu Beförderung seiner Ehre, Erquickung der Glieder Jesu und ihrer eigenen Nothdurfft, mit Lob und Dank anwenden würden, mißgönnet der arge Gast ihnen solches, und suchet sie dabey auf mancherley Art zu versuchen. Bald will er sie zum Mißbrauch anreizen, gehet das nicht an, so treibet er seine Werkzeuge, nemlich böse Menschen, daß sie die guten Seelen lästern und kräncken: ob

besäß

14 Remunter. zum rechtschaff. Kampff

befassen sie ein erschundenes Gut. Ein andermal erweckt er solche, die unter dem Schein des Rechts ten sie darum zu bestehlen und zu betrügen allem Fleiß anwenden. Gott Lob! daß er auch hierinnen nichts weiter thun kan, als was GOTT zur Prüfung seines Volks zulasset. Wenn sein Knecht Hiob lange genug gequälet worden, muß er endlich inne halten, und zusehen, wie Gott aufs neue mit Strömen der Liebe vom Himmel regnet, und zweyfältig mehr giebt, als er vormahls gehabt hat, Hiob 42, 10/12. 2c.

III. Am allermeisten bemühet er sich die rechtschaffenen Seelen in Unglauben zu stürzen. Der Heyland hat diesen Tück seinen Jüngern zur Warnung oft vorgestellt, und gesprochen: Der Satan hat euer begehret, daß er euch fichten möchte, wie den Weizen Luc. 21, 31. Wenn ihr solches jeso höret, ihr Kinder Gottes, so gebrauchet es darzu, daß ihr doch täglich entweder um Entzündung oder Erhaltung des Glaubens anhaltet. Denn der Glaube ist ein Ding, das mit viel taußend Seuffzern bey Gott muß gesucht werden.

IV. Ein ganz erbärmlicher Zustand ist es, wenn er einen Sünder geistlicher Weise besessen, hat. Die geistliche Besizung aber ist das, daß er des Menschen Verstand einnimmt, und denselben in den Banden der Unwissenheit, Vorurtheile, gefährlicher Meinungen und Irthümer gefangen hält; daß er den Willen einnimmt, auf daß er sich dem Gnaden-Beruf und den Würckungen des heiligen Geistes hartnäckig widersetze; daß er die Begierden drehet und umtreibet, wie ein ungeschnitten

Meer

Meer seinen Unflath immerfort auswirft; und daß er den Menschen dergestalt zu der Sünde antreibet, und über ihn als ein Tyranne herrschet, daß er die Sünden vollbringen muß. Wenn er zu seinem leibeigenen Sklaven spricht: pecca sündige; so treibt er ihn so lange an, bis er ihn überwunden hat, daß er die Sünde ausübet. Wenn die Sünde vollführet, fähret er fort und saget: persevera, beharre in der Sünde, wiederhole sie, fahre immer weiter damit fort, Gott ist gnädig, du bist noch jung, du wirst noch lange leben, du hast noch Zeit genug dich zu bekehren. Je mehr der Sünde der im Bösen beharret; je tieffer verfällt er, ja je mächtiger wird die Sünde in ihm, und also wird er immer fester in die Bande des Teufels eingeflochten. Wie lauffts denn endlich ab? zulezt heißts: despera, verzweiffle, es ist aus mit dir, bey Gott ist keine Gnade für dich fürhanden, es ist zu lange geharret. Das ist der Trost, den der Satan zulezt giebet allen denen, die ihm Gehorsam geleistet haben. Am liebsten aber ist's ihm, wo er das Gewissen im Schlaf der Sicherheit erhalten kan. Er sichets gar zu gerne, daß auf dem Tod-Bette das Gemüthe mit falschem Troste benebelt werde, damit der arme Mensch sein sanfft und stille aus der Welt hinunter fahre in die ewige Verdammniß. Von dieser geistlichen Besetzung sind unterschiedene Sprüche in der Schrift vorhanden, die dieselbe ganz deutlich vorstellen. Saget Christus: es sey der Satan in den Judas Ischarioth gefahren; Luc. 22, 3. was zeigt das anders an, als eine geistliche Besetzung? Schreibet

117011

bet

bet Paulus von den Unglaubigen, wie sie vor der Bekehrung ausgesehen, daß der Satan sein Werck in ihnen habe, Eph. 2. daß ihr Herz seine Werckstatt sey, darinnen er handhiere und haushalte; was ist das anders als eine geistliche Besizung? Welche den Ruf Gottes zu der Buße und dem Glauben, und durch dieselbe zu Christo, nicht erkennen, auch nicht annehmen mögen; die sind geistlich Verblendete und Besessene, deren Sinn von dem Gott dieser Welt verblendet worden, daß sie nicht sehen können das helle Licht des Evangelii 2 Cor. 4, 4. Joh. 8, 43. 44. O! daß ihr dem Allen nachdencken, auch von Herzen darob erschrecken möchtet, die ihr niemals eine wahre Buße erfahren; sondern annoch in eurem unbefehrten Wesen dahin gehet, auch nichts weniger vermuthet, als daß ihr vom Teufel geistlicher Weise besessen seyn soltet: wie würdet ihr keinen Tag, ja keine Stunde länger verweilen, sondern ruffen: Jesu, lieber Meister, erbarme dich unser! wir sind vom Satan geistlicher Weise besessen, erscheine uns doch bald bald, lieber Herr, und zerstöhre seine Wercke, Gewalt und Reich in unsern armen Seelen. 1 Joh. 3. Das würde denn der Heyland hören und gewähren, und ihr würdet, wo ihr solches mit Ernst suchet, wahrhaftig im kurzen recht frey werden aus seinen Banden. Was zum

V. Von dem Unheil, welches er in der Kirche, durch Ausfüng gefährlicher Irthümer, Matth. 13, 27. durch Verhinderung treuer Knechte Gottes in ihrem Vorhaben, 1 Thess. 2, 8. durch Verführung der Zuhörer zu Geringschätzung des götlichen

lichen Wortes ; Luc. 8, 12. Ja was er zum

VI. Im Regiment durch Eingebung böser Rathschläge, 1 Chron. 22. durch Aufruhr und Widersetzlichkeit der Unterthanen ; und endlich

VII. Im Haus-Stande durch Anstiftung der Uneinigkeit unter Ehe-Leuten, Bluts-Freunden, Eltern und Kindern, Herrschaften und Gesinde, anzurichten trachtet ; kan der Kürze der Zeit wegen nicht weiter fortgeführt werden. Uns lieget gar viel daran, daß wir uns in dem

II. Theil der Predigt

unter einander ermuntern gegen diesen argen Feind rechtschaffen zu kämpfen, um denselben zu überwinden.

Soll alles wohl von statten gehen, so müssen wir sehen

I. theils auf die Krafft, in welcher man kämpffet,

II. theils auf die Waffen, mit welchen man kämpffet.

Wer keine Krafft hat, der kan auch nicht kämpffen. Darum weist der Apostel v. 10. wo man denn 1) die Krafft erhoblen solle, die zum Kampffe erfordert wird. Er redet davon also: Zulezt, meine Brüder, seyd stark in dem Herrn, und in der Macht seiner Stärke. Das letzte, was ich euch noch zu schreiben habe, da ich eben diesen Brief schliesse, ist, daß ich euch einen

18 Ermunter. zum recht schaff. Kampff

einen guten Muth einzusprechen suche zum tapffern
Kämpffen gegen den Satán. Dieser aber ist der
starcke Gewapnete, Luc. 11. daferne ihr ohne Krafft
des noch tausendmal stärkerern Jesu wider ihn
streiten woltet, würde es vergebens seyn. Wo
aber mag die Krafft hergenommen werden, dürstet
ihr fragen? Sehet auf! auf die unendliche Krafft
und Macht des HErrn Jesu. Was ist das für
ein Mann? Ein Mann, der der Schlangen den
Kopf zertreten hat: 1 B. Mos. 3, 15. Sollte derselbe
nicht den Seinen die Kräfte mittheilen können,
damit der alten Schlangen dem Teufel und
dem Schlangen-Saamen der inwohnenden
Sünde könnte der Kopf zertreten werden? Was
ist das für ein Mann? Es ist derselbe Jesus, der
ganze Legionen böser Geister in der tiefsten Erniedrigung
ausgetrieben; wie starck wird er nun nicht
seyn in der Erhöhung? Es ist ein Mann, der mit
dem Worte: Ich bins! die ganze Schaar der
Feinde geschlagen. Es ist ein Mann, der, wenn
er spricht, so geschichts, wenn er gebeut, so stehts
da. Es ist ein Mann, der überschwenglich mehr
thun kan, als wir bitten, oder verstehen. Mit diesem
Jesu kan traun der Glaube Thaten thun, mit
diesem Stärckern kan man alle geistliche Feinde
dämpffen.

Auf! auf! mein Geist ermüde nicht,
Dich durch die Nacht der Finsterniß zu reißen,
Was seigest du, daß dirs an Krafft ge-
bricht,
Gedencke, was für Krafft uns GOTT ver-
heissen.

Hier

Hierauf könnte der Einwurff gemacht werden; was hilft mich die Krafft JESU, wenn ich ohnmächtig und tod bin? Wenn seine Krafft meine Krafft wäre, da getraute ich mir schon etwas rechtes auszurichten; aber ich bin ein Stroh-Halm, wie soll derselbe gegen das Reich des Teufels zu streiten sich unterwinden? Du hast recht geredet: Wosern du aus der Vereinigung und Gemeinschaft JESU bleibest und lebest; so hilft dich die frembde Krafft nichts: wo du aber durch den Glauben mit ihm in eine Vereinigung getreten, so wird aus derselben Krafft genug und satt über dich herausgehen. Ich habe öfters ein Wort gehöret und gelesen, das heißt: Wer dem HERRN anhanget, der ist ein Geist mit ihm 1 Cor. 6. das kanst du widerklären, dich nach demselben ausforschen: ob du denn dem HERRN anhangest? ob du an ihn gläubest? ob du je länger, je mehr mit ihm in einem kindlichen Umgang zu stehen suchest? so magst du ein Geist mit ihm werden, und so mag aus solcher Vereinigung Krafft und Leben häufig über dich ausfließen. Wenn du nun mit dem Rummel überfallen wirst: wo krieg ich Krafft her? so gedencke an die Vereinigung mit Christo, und an die unendliche Krafft Christi, und erinnere dich, daß der Apostel gesagt: **Seyd starck**, in wem? wer ist derselbe starcke Beystand? in Ihm, nemlich in dem HERRN JESU, und in der **Macht seiner frembden**, uns aber verheissnen, und, wo wir ihm anhangen, und mit Gebeth aus ihm zu nehmen bemühet seyn Gnade um Gnade Joh. 1. mitzutheilenden **Stärke**. Wer dem HERRN JESU anhanget,

60 Remunter. zum rechtsschaff. Kampff

Hanget, der wird alles Vermögen durch eben denselben, der ihn so stark und mächtig machen will, an und muß, Christum, Phil. 4. Sehet an die Exempel der Alten, die Gott angehangen haben, und mercket sie: Haben sie nicht vermocht Könige reiche zu bezwingen, Gerechtigkeit zu wirken, der Löwen Rachen zu verstopffen, des Feuers Krafft auszulöschen, und die größten Leiden auszustehen? Ebr. 11, 33. Gewiß, ihr Lieben, so ihr nur dem Teufel widerstehen werdet in der Macht der Stärke Christi, er wird doch wohl von euch fliehen müssen, Jac. 4. Wendet ihr wieder ein: man findet gleichwohl heute zu Tage so wenige, die derselben Krafft beweisen? daran ist nicht Gott schuld, sondern der Menschen Unglaube und Trägheit: Ihr habet nichts, darum, daß ihr nicht bittet um allerley seiner göttlichen Krafft, was zum Leben und heiligen Wandel dienet. 2 Pet. 1. Das ist die Antwort, die man euch nach dem Worte des Herrn, allemal, so oft ihr noch klaget, zu geben hat. Wo wir nun mit dieser Krafft angezogen, so sollen wir so dann die rechten Waffen ergreifen. Wie wir denn anjeho 2) eben diese Waffen, in welchen man kampfien soll allezusammen wollen durchgehen. Zum

I. heisset es: ziehet an *πανοπλίαν* die völlige Krieges-Rüstung Gottes v. 9.

Nehmet zu dem Muster eurer Zurüstung und Zubereitung zum rechtsschaffenen Kampffe einen geharnischten Mann, welcher, so er auf den Kampffplatz treten muß, nicht nur das Haupt mit einem Helm bedecket, oder die Beine mit Stiefeln belezget,

get, und den Panzer, den Schild und das
Schwert vergisset; sondern sehet, wie derselbe
alle Waffen zusammen ergreiffet, den Panzer, den
Gürtel, die Stiefeln, den Schild, den Helm, und
das Schwert, und demnach die ganze Krieger-
Rüstung anziehet. Hierzu soll euch bewegen, daß
euer Widersacher auch eine *παύσις*, oder Har-
nisch hat, darauf er sich verlässet, Luc. 11. Wol-
let ihr denselben erlegen, so müsset ihr ihm in der
Krafft weit überlegen seyn. Indem nun Paulus
alle Waffen fordert, will er uns lehren, daß solcher
Kampff *totum hominem*, den ganzen Menschen
erfordere, der das, daß er die geistlichen Feinde,
den Teufel, die Welt und sein Fleisch und Blut
im Glauben mit wachen, ringen und stehen bezwin-
ge, nicht lasse sein Spiel- und Neben-Werck; son-
dern sein rechtes Haupt-Werck seyn; wo anders
sein Bemühen den Nahmen eines Kampffes zu
führen werth seyn soll; und wo er anders wahr-
haftig ein Überwinder zu werden gedencet. Nach-
dem er also überhaupt von dieser Zurüstung gehan-
delt, führet er die Sache noch weiter aus, und
nennet uns die Waffen alle mit einander uns da-
mit anzufrischen, daß wir rechten Ernst brauchen
sollen in Sammlung der geistlichen Kräfte. Denn
so oft er ein neues Waffen nennet; so oft ruffet
er uns zu: sammlet die Kräfte, suchet euch in
Gott zu stärken. Denn alle die Waffen, wie
sie Nahmen haben mögen, bedeuten so viel als
Gnaden-Kräfte, und will er mit dem allen sagen:
Wendet allen Fleiß des Gebeths an, daß ihr stark

werdet, und Kräfte einsammet. Ein nöthiges Stück solcher Zuflucht ist nun

II. Der Gurt der Wahrheit. Die Reinigkeit in der Glaubens-Lehre, soll uns allen ein edles Kleinod heißen. Der Apostel hält viel darauf, und ermahnet andere, sich damit zu gürtten und zu gründen. Daher saget er: v. 14. so stehet nun umgürtet eure Lenden mit Wahrheit. Es ist allers dings ein köstlich Ding, daß das Herze fest werde, Ebr. 13. in denen unschätzbaren Wahrheiten von der ganzen Ordnung des Heyls und derselben Stücken, nemlich der Buße, des Glaubens und der Heiligung, von der Rechtfertigung des Menschen vor Gott durch den Glauben an Jesum, von denen kräftigen Gnaden-Mitteln, die den Glauben hervor bringen, erhalten und vermehren. Denn der Mensch, so hierinnen nicht sattfam unterrichtet, der weiß selbst nicht, was er glaubet, und was er haben will, und wo hinaus es gehen solle; sondern flattert, und wird von allerley Winden der Lehre durch Schalkheit der Menschen und Täuscherey, damit sie ihn erschlichen zu verführen, bald hieher, bald dorthin gewieget und geschwancet, Eph. 4, 14. welches nicht gut ist. Daher hast du liebes Herz fleißig zu sorgen, daß du in den Grund-Wahrheiten recht gegründet und feste gemacht werden mögest, solches wird ein herrlicher Gurt für deine Lenden seyn, der dir vortrefliche Dienste thun wird. Das heisset aber nicht blos sich mit Wahrheit gürtten, so man die Sätze in Religions-Sachen in den Kopff bringet, dabey aber ein fleischliches, hoffärtiges, ungläubiges und ungeändertes

Herze

Herze im Leibe heget; denn ein solcher unbekehrter Mensch wird mit seinem Systemate und Religions-Streitigkeiten, die er in den Kopff bekommen hat, dabey er des lebendigen Glaubens und der Einwohnung des heiligen Geistes mangelt, dem Satan, der ihn, weil er unbekehrt ist, noch immer zu geistlicher Weise besiget und beherrschet, wohl schwerlich überwinden. Es bleibet dabey, wer viel weiß, und grosse Erkenntniß besiget, und dabey böshastig lebet, wird eben darum, daß er viel erkannt hat, viele und grosse Verdammniß auszustehen haben. Wahrheit und Erkenntniß ist ein edles Kleid; soll aber meine Seele rechten Nutzen davon haben; so muß ich mich in der Wahrheit, nach dem Ausdruck der Fürbitte des Heylandes, heiligen lassen. Joh. 17. Bey der Wahrheit und dem Glauben, *quæ creditur*, der geglaubet wird, muß ich, wo ich des Himmels nicht verfehlen will, auch besorget seyn um den Glauben, *quæ creditur*, oder damit man glaubet; dergleichen um das, daß es Wahrheit sey, mit meiner Bekehrung, Wahrheit, mit meiner Rechtfertigung, und Wahrheit, mit meiner Erneuerung; sonst hab ich Christum nicht recht gelernt, weil ich noch nicht von ihm gehöret habe, und in ihm gelehret bin, (noch an meiner selbst eigenen Person erfahren habe) wie in Jesu Wahrheit oder ein rechtschaffen Wesen sey. Eph. 4, 20. 21. Ist beydes bey sammen Wahrheit in der Lehre und ein rechtschaffen Wesen; so sind die Lenden des geistlichen Streikers mit dem rechten Gurte umgürtet und ausgerüstet. Rüste dich aber noch weiter

III Mit dem Krebs der Gerechtigkeit. Der Krebs eines streitbaren Kriegs-Mannes ist der Panzer; womit er die Gegend um die Brust und das Herz wohl zu bedecken suchet. Statt eines solchen Brust- und Herzens-Panzer dient einer gläubigen Seele der gerechtmachende Glaube; welches der Krebs der Gerechtigkeit ist, davon im 14. v. geredet wird. Die Gestalt solches rechtsertigenden Glaubens besteht in der Ergreifung und Zueignung des Gehorsams, des Todes, und der durch beydes von Christo der ganzen Welt erworbenen Gerechtigkeit, damit man für Gott vollkommen bestehet. Er ist keine leichtsinnige Einbildung, sondern ein Werk Gottes, das sein Geist durchs Evangelium in einem zerknirschten Herzen gewircket hat. Wenn der Mensch in demselben vor dem Creutze Christi lieget, und des geerzeugten Blut und Gerechtigkeit auffasset, da gehets nicht kalt, faul, verdrossen und schläfrig her; sondern da beweger sich das ganze Herz durch hungern, dursten, gähren, geulen, ringen, suchen, umfassen, halten und zueignen; und eben dasselbe heist denn ein recht ergreifen und zueignen der frembden Gerechtigkeit durch den Glauben. Hier achtet der Glaube alles andere für Dreck, auf daß er Christum gewinne, Phil. 3. und mit seiner Gerechtigkeit angezogen, bekleidet und geschmicket werde. Dieser Herzens-Panzer ist das allernöthigste Waffenz; wem es daran fehlet, dem fehlet alles; der wird in der Stunde der Anfechtung und des Todes wohl nicht gar viele Püffe aushalten können. Wer aber damit nicht nur in der Einbildung,

dung, sondern in der Wahrheit angezogen ist, der kan dem ganzen Schwarm aus dem Abgrund der Höllen Troß bieten und fragen: wer will verdammen? Christus ist hie! Rom. 8. Dieser lebendige Glaube ist ein mächtig, schafftig, thätig Ding, wo er wohnet, da trifft man auch Munterkeit und Willigkeit zu dem Guten an, ja man leget in denselben

IV. Die Stiefeln des Friedens an. Die Beine eines Streiters müssen auch gerüstet werden. Die Gläubigen, welche die rechten guten Streiter sind, sollen an Reinen v. 15. ἐν ἐτοιμασίᾳ, in der Bereitwilligkeit des Evangelii des Friedens angezogen erfunden werden. Was bedeutet diese Redens-Art? nichts anders als die Fertigkeit und Freudigkeit zu allen guten Wercken. Der neue Mensch, welcher von dem heiligen Geist durch das Evangelium, als einen unvergänglichen Saamen geböhren und geschaffen worden, ist nicht verdrossen zu der Heiligung, sondern ein freudiger Fürstens-Geist Ps. 51. in welchem wir hurtig sind in den Wegen Gottes einher zu gehen. So man erst eine neue Creatur worden, so fängt man unverdrossen an und fähret unverdrossen einen Tag nach dem andern fort nicht nur die Schrancken der Gebote des Herrn anzusehen, und davon zu reden, sondern in denselben zu lauffen nach dem Kleinod, nemlich also zu lauffen, daß man das Kleinod ergreiffe 1 Cor. 9. Mit solcher Hurtigkeit zu allen geistlichen Übungen, als da sind: die Flucht für der Sünde, das Eindringen in Gott im Gebete, und der Kampff gegen alles Böse, soll man sich stiefeln,

35

und

und zusehen, daß man an die Übung des Guten nicht verdrossen gehe, sondern ohne Aufschub und Zaudern je eher, je besser das Werk mit Freuden angreiffe, und in solcher Freudigkeit von Zeit zu Zeit immer mehr zurnhme. Über alles aber ist schlechterdings nöthig, daß

V. **Der Schild des Glaubens** ergriffen werde, v. 16. mit welchem alle feurige Pfeile des Bösewichts ausgelöschet werden können. Mit dem Schilde, welcher sehr groß war, konnte ein Krieger Mann bey den Alten den ganzen Leib bedecken, sich hinter demselben verbergen, und die abgeschossenen Pfeile abwenden. Der **Glaube**, ich meine den **Kämpffenden Glauben**, ist eben ein solcher Schild, mit welchem die feurige Pfeile des Bösewichts ausgelöschet werden können. Hast du den Glauben an die Verheissungen Gottes, so werden alle Pfeile, die auf deine Verdammung und Überwindung abgezielet worden, gar leicht zerbrochen seyn. Wenn zum Exempel der Satan die Pfeile losschieffet und saget: deine Sünde wären grösser, als daß sie könnten vergeben werden, so halte den Schild des Glaubens an die Verheissung: Alle, die an den Sohn glauben, sollen nicht verlohren werden, Joh. 3. demselben entgegen, so wird er endlich, so du nur ein solches Wort recht zu fassen Fleiß anwendest, ohnfehlbar ausgelöschet seyn. Schiesset er die Pfeile der schändlichen Lasterungen gegen Gott ab auf deine Seele, daß du Gott heimlich greulicher Dinge sollst beschuldigen, ihm recht gram werden, so halte den Schild des Glaubens an ein solches Wort: Heilig, heilig, heilig ist der

ist der Herr Zebaoth. Gott ist nicht ein Gott, dem gottlos Wesen gefällt. Gott ist die Liebe, und andere Ausdrücke von seiner wahren Heiligkeit vor, und lasse dich nicht weiter ein; hasse den gottlästernden Gedanken und seufze darüber, bedenke auch, daß er nicht actio oder ein Thun; sondern passio oder ein Leiden sey, und harre bis die Erlösungs-Stunde anbricht; so wird er endlich unverhofft auslöschen und weg seyn. Versuchte dich der Feind durch Lob der Menschen zu geistlichem Hochmuth, und wolte dich verführen, dich in dem Guten, das du vor andern an dir erblicktest und fandest, zu vergaffen, so halte den Schild des Glaubens an ein solches Wort; Ich sehe an den Elenden und der zerbrochenes Geistes ist, und der sich fürchtet für meinem Wort Jes. 66. vor, so wird er endlich weichen, du aber wirst in der Demuth bleiben, den Kampff wohl gekämpffet haben, und zuletzt das Feld behalten. Ein jeder Tag aber, den du noch zu leben hast, muß dir eine Last bringen; der heutige eine leichtere, der morgende vielleicht eine schwerere, auf daß du nun nicht matt und müde werdest, so setze auf dein Haupt

VI. Den Helm des Heyls. v. 17. Das gute Vertrauen auf die Hülfe Gottes zu der Zeit mancherley Verfolgungen von den Kindern der Welt, ist der rechte Helm der Hoffnung. Ist nicht unsere Sache Gottes Sache? daß wir in täglicher Buße und Erneuerung zu leben uns befeßigen, daß wir die Welt verleugnen, und die Frölichkeiten der Welt, als einen Unflat fliehen, daß wir uns von den Kindern der Welt durch nachjagen dem Guten

ten

ten abzusondern pflegen, ist das nicht eine Sache, die Gott befohlen hat? Ist es Gottes Sache, so wird er die Seinen unter aller Feindschafft der Welt dennoch erhalten, darunter erquickten, und endlich heraus reissen, sie zu Ehren machen, mit langem Leben sättigen und ihnen sein Heyl zeigen Ps. 91. Es ist noch keiner zu schanden worden, der des Herrn gehawet hat Ps. 25. Ey, wohl an, so setze auf dein Haupt den Helm des Hoffens und Harrens, welche Gabe du von Gott erbitten Tanst; alsdenn müssen alle Anfeindungen der Welt über dein Haupt gehen, wie Kugeln, die verfehlet, oder nicht recht durchreissen. Lege endlich aus deiner rechten Hand nimmermehr weg.

VII. Das Schwerdt des Geistes, v. 17. welches ist das Wort Gottes. Das theure und lebendige Wort Gottes durchdringet und durchschneidet in der Bekehrung des Menschen Herze; wo es nur nicht durch böshafftiges Widerstreben an seinen Wirkungen gehindert wird. Wo es recht gehöret und gebrauchet wird, da gehets durchs Herz, daß die Zuhörer hernach fragen: was sollen wir thun? Apost. Gesch. 2, 37. Wollet ihr in den Stand kommen, darinnen man geschickt ist gegen den Satan zu streiten, so muß durch dieses zweyschneidige Schwerdt in der Bekehrung der Sinn und das ganze Herz erst seyn durchdrungen, zerissen, verwundet, mit Glauben erquicket und gewapnet worden; sonst mag der Mensch immer hören, das Wort Gottes sey ein Schwerdt, er wird doch nicht, wenn er diese Ordnung fliehet, wider den Teufel einen rechtschaffenen Kampff zu führen fähig